

Die Seiten des Unteroffiziers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 5

15. November 1955

Aus dem freiwilligen Sommergebirgskurs der 4. Division

Turnusgemäß führte die 4. Division in der ersten Augustwoche unter dem Kommando ihres Alpin-Offiziers, Hptm. Kaspar Wolf, Magglingen, ihren freiwilligen Sommergebirgskurs in *Kandersteg* durch. Es hatten sich 150 Wehrmänner gemeldet, wovon schließlich deren 90 eingerückt sind, darunter 4 Hauptleute und 8 Leutnants. Dem Kurskommandanten standen als Bergführer *Wm. Lebrecht Mani* aus Kienthal (der Obmann der Rettungskolonie Kienthal, der die drei verunfallten Basler Alpinisten in der Morgenhorn-Nordwand geborgen hat), sowie weitere treue und langjährige Mitarbeiter zur Seite.

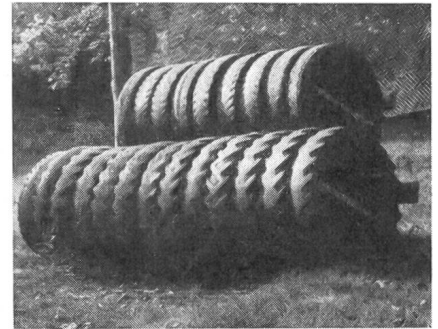
Bei strömendem Regen rückte am 29. Juli das Instruktions- und Hilfspersonal zum eintägigen Kadervorkurs ein. Eintrittsverlesen und Materialfassen war bald vorbei und nachdem das vom Sissacher Sonnenwirt, Gfr. Franz Lüdi, der während des Kurses als vorzüglicher Küchenchef seine nicht immer leichte Arbeit souverän bewältigte, schmackhaft zubereitete Mittagessen eingenommen war, wurde nach Fassung der Verpflegung für Freitagabend und Samstagmorgen zur Doldenhornhütte aufgestiegen. Wie es sich in einem Vorkurs gehört, wurde alles für den Gebirgsdienst Wichtige, so gut es eben in einem so kurzen Einführungskurs geht, eingehend repetiert. Am Samstagmorgen kehrte das Instruktionspersonal nach Besteigung des Doldenhorns in das Kasernement «Bären» zurück, wo inzwischen bereits die Kursteilnehmer eingerückt waren. Am Samstagnachmittag erfolgte die Organisation des Kurses (vier Detachements für Anfänger, Vorgerückte und gute Alpinisten). Kaum war das persönliche und Patrouillenmaterial gefaßt, wurde auch schon mit der Ausbildung begonnen. Nach dem Nachtessen hielt der Kurskommandant eine Theorie über Material- und Ausrüstungsfragen, an die sich eine ausgiebige Diskussion anschloß. Der Sonntag war der Felsausbildung im Ueschinentäl gewidmet. Im Laufe des Vormittags fanden, nach Konfessionen getrennt, die Feldgottesdienste, gehalten von Hptm. R. Stickelberger und Hptm. A. Vogt, beide vom Inf. Rgt. 21, statt. Gegen Abend wurde eine von den Kursärzten großangelegte Sanitätsdienstübung durchgespielt. Während sich die Kursteilnehmer eifrig für die kommende Woche vorbereiteten, arbeiteten die in der Unterkunft zurückgebliebenen dienstbaren Geister nicht weniger. Die einen stellten weiteres Material für die erste Verlegungsperiode zusammen oder versuchten festzustellen, ob vom gefaßten Gebirgsmaterial noch alles vorhanden sei, die andern waren damit beschäftigt, an Hand der Detachementslisten und des Verpflegungsplanes die für die dreitägige Verlegungsperiode notwendige Verpflegung bereitzustellen.

Ein wolkenloser 1. August brach an, als sich die Detachements, geführt von ihren Chefs, auf den Weg machten, um die Doldenhornhütte, die Fründenhütte, die Blümlisalphütte und die Gspaltenhornhütte zu erreichen. Unterwegs wurde Schießausbildung getrieben, wie dies in den neuen Weisungen für die freiwilligen Gebirgskurse

vorgesehen ist. Die Detachements begingen am Abend unseren Nationalfeiertag in würdiger Weise, und eine Funkbotschaft des Kurskommandanten, in der er u. a. darauf hinwies, in welcher bevorzugter Lage sich die Teilnehmer des Kurses befinden, um den Geburtstag unseres lieben Vaterlandes zu feiern, wurde überall freudig aufgenommen. In der Fründenhütte (2582 m) hielt sogar der Sport-Az. 4. Div., Major Hermann Fredenhagen, eine zündende Bundesfeieransprache. — Der Dienstag diente hauptsächlich der Eis- und Firnausbildung, daneben wurde aber auch der Biwakbau geübt. Das in der Gspaltenhornhütte übernachtende Detachment bestieg das Gspaltenhorn und kehrte am Abend in die Blümlisalphütte zurück. Der Mittwoch brachte für alle Detachements die längst ersehnte Übungstour. Detachment 1, das am Dienstag bereits das Gspaltenhorn bestiegen hatte, sowie das Detachment 2 stiegen von der Blümlisalphütte aus zur Wilden Frau auf. Ein Detachment Anfänger erreichte auf der Normalroute das Fründenhorn, das andere Anfänger-Detachment das Doldenhorn. Der Rückmarsch nach Kandersteg war wiederum mit einer sanitätsdienstlichen Übung (Abseilen von Verwundeten, Benützung einer Rollbahn, Kameradenhilfe) im Raume Oeschinensee verbunden.

Der Mittwochabend wurde zur Retablierung verwendet, und neugestärkt wurde am Donnerstagmorgen frühzeitig der Weg in die vorerwähnten SAC-Hütten in Angriff genommen. Leider herrschte am Donnerstag regnerisches, unfreundliches Wetter. Das im Raume Oeschinensee vorgesehene Lmg.-Schießen konnte zufolge Nebels nicht durchgeführt werden. Gegen Abend aber besserte sich das Wetter und ließ zum Abschluß des Kurses wenigstens einen schönen Tag erwarten. Die Hoffnungen wurden diesmal nicht getäuscht und ein strahlender Sommertag war den Gebirgssoldaten auf ihren Touren beschieden. Das Anfänger-Detachment 3, das in der Gspaltenhornhütte genächtigt hatte, stieg mit vier Seilschaften zum Gspaltenhorn auf und kehrte dann über Gamchilücke-Kanderfirn nach Kandersteg zurück. Die Anfänger im Detachment 4 bestiegen die Weiße Frau, während Detachment 2 auf der Normalroute das Doldenhorn erreichte. Eine etwas schwierige Tour führte Detachment 1 durch, indem es via Gallet-Grat das Doldenhorn erklimmte. Ohne einen einzigen Unfall und voller Begeisterung wurde zum Teil am späten Freitagabend das Kasernement «Bären» erreicht.

Am Samstagmorgen gegen 10 Uhr konnte der Kurs bei strahlend schönem Sommerwetter — leider viel zu früh — entlassen werden. Hptm. Kaspar Wolf dankte allen Teilnehmern sowie dem gesamten Hilfspersonal für den flotten Einsatz. Jeder hat an seinem Platze nur gute Arbeit geleistet, weshalb der ganze Kurs zu einem vollen Erfolg geworden ist. Mit dem Bewußtsein, eine Woche in netter Kameradschaft verbracht und einen Beitrag zur Stärkung der Wehrhaftigkeit geleistet zu haben, durften die Kursteilnehmer nach Hause zurückkehren. Hn.



Schießen mit Panzerwurfgranaten, leicht gemacht

Eine Anregung aus den Grenadierschulen in Losone.

Auf verschiedenen Arbeitsplätzen der Grenadierschulen in Losone trafen wir dieses einfache, der Größe eines Panzers entsprechende Gestell aus alten Autopneus, das für die Ausbildung im Schießen mit Panzerwurfgranaten Verwendung findet. Diese Gestelle sind ohne jegliche Reparaturen bereits seit Jahren im Betrieb. Sie schonen auch die Übungsgranaten. Es bedarf lediglich etwas Vorsicht vor den wegspickenden Übungsgranaten.

Alte Autopneus sind billig. Die Aufstellung einer solchen Gummi-Attrappe sollte jeder Sektion des SUOV möglich sein. Vielleicht sind solche Pneus auf Anfrage hin auch beim AMP erhältlich. -o-



Im Hochgebirg rückt der Motor
Im Druck oft mehr zurück, als vor,
Denn hört man auch Soldaten bäten,
Ach wenn wir doch noch Rößli hätten.



Fehlendes Infanteriefeuer in Korea

Erneut wurde in Korea, besonders im letzten Abschnitt des Krieges, die Erfahrung gemacht, daß von amerikanischer Seite die kleinen Infanteriewaffen nicht mit voller Wirkung eingesetzt wurden.

US-Oberstlt. Juskalian gibt im *Combat Forces-Journal* (September 1954) folgende Gründe dafür:

1. Der Infanterist verließ sich zuviel auf das Art. Feuer. Diese Abhängigkeit nahm zeitweise groteske Formen an. Es war nichts Außergewöhnliches, daß Jagdpatr. bei Feindkontakt Art.-Feuer anforderten, selbst wenn der Gegner zahlenmäßig nur ebenbürtig oder unterlegen war. Die Wirkung dieses Feuers war gering, der Gegner wurde dadurch gewarnt und in vielen Fällen sein Verschwinden erleichtert.
2. Der Infanterist im Graben war sehr anfällig für eine Krankheit, die *Bunkeritis*. Kämpfende Bunker wurden mißbraucht; neben automatischen Waffen wurden Gewehr- und Maschinengewehrschützen darin placiert, welche in freien Schützenstellungen viel beweglicher gewesen wären (größeres Schußfeld, Beobachtungsmöglichkeiten, Verbindung). Bunker führten zu einem falschen Seku-

Nur am Rande sei erwähnt, daß Unterlegenheit in der konventionellen Rüstung wahrscheinlich auch im Zeitalter der Atomwaffen ein höchst gefährliches Politikum bleiben wird. Man darf annehmen, daß ungeachtet aller fortschreitenden atomaren Rüstung die verantwortlichen Politiker und Militärs in Ost und West noch immer Verantwortungsbewußtsein genug haben, einen wirklichen Einsatz dieser Waffen zu scheuen. Es gehört aber nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, daß bei einem Waffengang zwischen zwei atomgerüsteten Gegnern am ehesten derjenige Verantwortung und Nerven verlieren kann, der sich in der konventionellen Rüstung unterlegen fühlt.

Walter Wanke.

ritätsglauben und erwiesen sich im Nahkampf als Fallen.

3. Feuerpläne in der Verteidigung umfaßten nur die schweren Waffen. Bis hinunter zum Mg.-Schützen, mit Kleinautomaten und Gewehren war sich selten jemand im klaren, welchen Teil im Feuerplan man zu spielen hatte.

Um Abhilfe zu schaffen, schlägt Juskalian folgendes vor:

Jeder Infanterist vom Regimentskommandanten bis zum letzten Füsilier muß scharf erzogen werden, nicht nur wissentlich, sondern vor allem willentlich den Nahkampf zu führen.

Kommandanten müssen im Gebrauch von Bunkern in ihren Abschnitten vorsichtig umgehen. Nur mannschaftsbediente Flachbahnwaffen gehören hinein. Für Sturmgewehr- und Gewehr- und Maschinengewehrschützen dürfen nur freie Feuerstellungen gebraucht werden.

Der koordinierte Feuerplan muß alle Waffen, selbst die individuellen Gewehre, umfassen. Die Schußfelder der Kurzdistanzwaffen dürfen nicht nur das Gelände vor dem eigenen Abschnitt zudecken, sondern müssen auch zugunsten der seitlich anschließenden Elemente wirksam sein.

Die hier aufgezeigten Fehler sind nicht neu. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß man immer wieder in sie verfällt. (Ge-)

Wir lesen Bücher:

Waldemar Erfurth: *Der Finnische Krieg*. Limes-Verlag in Wiesbaden. 324 Seiten mit Skizzen und Bildern, Leinen, DM 13.80. — Der Verfasser, während des Zweiten Weltkrieges «deutscher General beim Oberkommando der Finnischen Wehrmacht», schildert in diesem Werke die Kämpfe der deutschen und finnischen Waffenbrüder in den Jahren 1941 bis 1944 an den unwegsamen Fronten des hohen Nordens. Mit einem beispiellosen Heldenmut hatte sich das tapfere, freiheitsliebende finnische Volk unter der Führung seines blauweißen Generals, Baron Mannerheim, vom 30. November 1939 bis 14. März 1940 gegen die sowjetischen Aggressoren zur Wehr gesetzt. Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941, der noch am gleichen Tage eine neue Aggression der Sowjets gegen Finnland herbeiführte, stürzte das Volk der Finnen in einen neuen verlustreichen Krieg. Schon am 13. Juni 1941 war der Verfasser als Kommandeur des Verbindungsstabes Nord bei Helsinki gelandet; am 15. Juni hatte der deutsche Generaloberst von Falkenhorst in Nordfinnland den Oberbefehl über die deutschen und finnischen Truppen übernommen, wobei das finnische III. AK dem deutschen Oberbefehlshaber unterstellt wurde; und am 17. Juni, am Tage der finnischen Mobilmachung, liefen deutsche Seestreitkräfte in die finnischen Häfen der Südküste ein und übernahmen die Sicherung im Finnischen Meerbusen gegen die sowjetische Ostseeflotte in Kronstadt. Die Sowjetunion reagierte bereits am 22. Juni 1941, am Tage des deutschen Angriffes auf die Sowjetunion, offensiv, indem sie am Morgen des 22. Juni finnische Gebiet mit Artillerie beschuß und die finnische Flotte mit Flugzeugen angriff. Finnland, das kein Bündnis mit dem Dritten Reiche geschlossen hatte, stand nunmehr als Waffenbruder auf der Seite der deutschen Wehrmacht.

Dieses Werk ist als ein wertvoller Beitrag zur Kriegsgeschichte sehr aufschlußreich.

Es zeigt uns die Operationen an der Finnlandfront, die Schwierigkeiten der Versorgung und die Probleme der Zusammenarbeit, die politische Entwicklung, die zum Separatfrieden Finnlands führte, und die deutsche Anabasis des Jahres 1944, den 1000-Kilometer-Marsch deutscher Verbände nach Nordnorwegen. *Karl von Schoenau*.

Heft 41 der *Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen*. Westdeutscher Verlag Köln und Opladen. Preis DM 8.40. — Das reich mit Abbildungen, Skizzen und Tabellen ausgestattete Heft gibt Rechenschaft über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft vom 7. April 1954, an welcher durch Gustav Viktor Lachmann über das Thema «An einer neuen Entwicklungsschwelle im Flugzeugbau» und durch Dr. Ing. A. Gerber, Oerlikon, über den «Stand der Entwicklung der Raketen- und Lenktechnik» referiert wurde.

Lachmann erläutert nach einem prägnanten Ueberblick über die Entwicklung des Flugzeugbaues in den letzten Jahrzehnten die Grundlagen der heutigen Flugzeugbauauforschung. Neben der — im einzelnen nur für den Fachmann verständlichen — Darstellung von Konstruktions- und Flugzeugaufträgen werden die allgemeinen Zukunftsprobleme des Uberschallfluges, vom Standpunkt des Konstrukteurs aus gesehen, in einer allgemein verständlichen Weise dargelegt. Im weiteren begründet der Referent — u. E. mit Recht — die wirtschaftliche und verkehrspolitische Notwendigkeit des Nebeneinanderbestehens von Uberschall- und Unterschallflugzeugen.

A. Gerber, Direktor der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Cie., gibt eine — in seiner Art wahrscheinlich einzigartige — Zusammenfassung des heutigen Standes der Raketentechnik und deren Lenkung. Er zeigt u. a. auch die Schwierigkeiten auf, welche sich ganz generell der Einteilung dieser neuen Waffe in den Rahmen der Armee, speziell der Abgrenzung zwischen Flugzeug und klassischer Artillerie, bieten. Gerber weist an Hand der Entwicklung der Oerlikoner Flabrakete eindrücklich nach, daß nur durch intensive Zusammenarbeit zwischen Ballistik und Aerodynamik das Erreichen eines optimalen Resultates möglich ist. Das Referat enthält weiter hochinteressante und sonst kaum erhältliche Detailangaben über die Oerlikoner Rakete, welche für jeden Angehörigen der Flugwaffe, Artillerie und der Flab von eminentem Interesse sind. Speziell hervorzuheben ist die ausführliche Darstellung des Leitstrahlsteuersystems (Beam-riding-System) im Vergleich zur Steuerung mit Vorhalteeinwinkel (Commandverfahren).

Terminkalender

26./27. November.

Thun: 4. Schweizerische Motorwehrsport-Konkurrenz des VSMMV;

22. Januar 1956.

Läufelfingen (oder Langenbruck): 7. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland und 2. Skiwettkämpfe des Inf.-Rgt. 21.

25. Februar—3. März 1956.

Freiwilliger Wintergebirgskurs der 4. Division und der Gz.Br. 4;

29. Februar—3. März 1956.

Freiwilliger Skipatrouillenkurs der 4. Division und der Gz.Br. 4.